

wonnen, wenn Szilasi das erschütterte Verhältnis von Wissenschaft und Wissenschaftler in den weiteren Rahmen der Existentialphilosophie anstatt in den der Phänomenologie und Ontologie gestellt hätte.

P. Seiter.

Lese Frucht.

Friso Melzer: Kunst als Erlösung?

Der Alltag legt uns Lasten auf, und unter diesen Lasten sinkt unsere Seele unmerklich in sich selbst zurück. Sie verliert ihre Schwungkraft und Frische. Wie sprudeln im Gemüt eines Kindes immer neue Einfälle! Und wie sehr ist der Erwachsene erstarrt! Zu Zeiten ahnen wir etwas davon, wie herrlich unser Leben — trotz aller Not und Sorge — sein könnte, wenn nur die verschütteten Quellen wieder zu fließen begönnen. Allein wir können unsere Erstarrung selbst nicht durchbrechen. Dazu bedarf es eines Anstoßes von außen. Diesen Dienst leistet uns die Kunst.

„Große Künstler haben etwas Schöpferisches, es ist noch ein Stück Paradiesesherrlichkeit in ihnen, große Frische der Sinne, Lebendigkeit, Stärke und Zartheit der Empfindung und geistiger Reichtum“ (Franz Spemann, „Harmonien und Dissonanzen“, 1928, S. 10). Diese Eigenart der großen Künstler hat sich in ihren Werken verleiht. Und wo ein Mensch diesen begegnet, fühlt er sich erhoben. Seine Spannungen beginnen sich zu lösen. Sein Wesen wird gelockert. Er entspannt sich und wird wieder ein echter, lebendiger Mensch.

Wie tut doch die gesammelte Stille eines Domes so wohl! Wie folgen, wenn unser Blick sich auf das Kreuz des Altars richtet, alle Linien einer strengen Ordnung! Solche Ordnung des steinernen Baues ruft und führt auch uns selber zur Ordnung. Oder bedenken wir, wie ein großes Musikwerk unsere Seele bis in ihre Tiefen hinein aufwühlt. Wie strömt da das Leben aufs neue in uns!

Solches Kunsterleben, solche Begegnung mit großer Kunst löst unsere Spannungen und Verkrampfungen, löst — aber er löst nicht. „Lösen“ ist ein Wort seelischen Lebens, „erlösen“ dagegen gehört dem religiösen Bereich an und meint die Beziehung zu Gott.

Die zerbrochene Gemeinschaft mit Gott kann der Künstler nicht wieder herstellen aus eigener Kraft. Wenn er aber aus der neu geschenkten Gemeinschaft mit Gott gestaltet, so kann er von ihr zeugen. Er und sein Kunstwerk können den Weg dorthin weisen und den auf diesem Wege Wandernden stärken. Die verlorene Verbindung mit Gott neu knüpfen, das kann nur Einer — Gott selber. Und Er hat es getan in Jesus Christus. Alle echte Kunst kann höchstens auf Jesus hinweisen oder von Ihm zeugen, bewegt sich auf Ihn zu oder kommt von Ihm her. Aber niemals kann die Kunst tun, was Er allein vermag — niemals kann sie Erlösung spenden, denn der Künstler ist der Erlösung nicht mächtig. Er ist ein Mensch und bedarf selbst ihrer wie jeder andere Sterbliche auch. Er durchleidet die Qual der Gottesferne eindrücklicher als andere Menschen; er preißt

die neue Gottesgemeinschaft herrlicher als andere Menschen, aber diese Gemeinschaft selber stiften kann er nicht.

Deshalb: die Kunst an die Stelle der Religion setzen, ist Götzendienst; dem Künstler religiöse Ehren erweisen, ist Götzendienst; den Künstler einen Offenbarer und Priester der verborgenen Gottheit nennen, ist Götzendienst; eine „Gemeinde“ um ihn sammeln, die ihn als ihren Lebensführer verehrt, ist Götzendienst.

Der Künstler lebt leidenschaftlicher als andere Menschen. Er sündigt gewaltiger als andere, deshalb bedarf er auch inniger der Vergebung. Hat er sie aber empfangen, dann vermag er den Herrn auch köstlicher zu preisen als andere Menschen. Der Künstler lebt ein gesteigertes Leben, lebt es für uns andere mit. Aber vor Gott ist und bleibt er ein Mensch. Und was von ihm gilt, das gilt auch von seinem Werk.

(„Neubau“, III, 6. Sept. 1948.)

Liste der in den letzten Jahren erschienenen Bücher, welche sich in der Synodalbibliothek befinden.

- 1) Wilhelm Vischer, „Das Christuszeugnis des Alten Testaments.“ I. Das Gesetz, 1943. — II. Die Propheten, 1942.
- 2) Karl Ludwig Schmidt „Aus der Johannesapokalypse“, 1946.
- 3) Franz Leenhardt „Der Protestantismus im Urteil der römisch-katholischen Kirche“, 1943.
- 4) Emil Brunner „Der Kapitalismus als Problem der Kirche“, 1944.
- 5) Emil Brunner „Die politische Verantwortung des Christen“, 1944.
- 6) Emil Brunner „Gerechtigkeit“, 1943.
- 7) Emil Brunner „Die Lehre vom Heiligen Geiste“, 1945.
- 8) Eduard Turneysen „Die Lehre von der Seelsorge“, 1946.
- 9) Joh. Ch. Blumhardt „Die Bergpredigt“, 1944.
- 10) Karl Barth „Die kirchliche Lehre von der Taufe“, 1943.
- 11) Karl Barth „Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert“, 1947.
- 12) Oskar Cullmann „Königsherrschaft Christi und Kirche im Neuen Testament“, 1947.
- 13) Alfred de Quervain „Die Heiligung“, 1946.
- 13a) Ders. „Kirche, Volk und Staat“, 1945.
- 14) Erich Schick „Johann Heinrich Wichern“, 1947.
- 15) Helmuth Schreiner „Die Zukunft der Kirche“, 1947.
- 16) Albrecht Oepke „Geschichtliche und übergeschichtliche Schriftauslegung“, 1947.
- 17) Traugott Hahn „Komm, oh mein Heiland, Jesu Christ“, 1946.
- 18) Helmuth Schreiner „Vom Recht der Kirche“, 1947.
- 19) Edmund Schlink „Die Gnade im Gericht“, 1946.
- 20) Hermann Diem „Karl Barths Kritik am deutschen Luthertum“, 1947.
- 21) Anders Nygren „Eros und Agape“. I. Teil 1930.
- 22) Wilhelm Albert Hauk „Vorsehung und Freiheit nach Calvin“, 1947.
- 23) Friedrich Karl Schumann „Menschliches Schicksal und göttliche Gerechtigkeit“, 1946.
- 24) Th. Harnack „Die Kirche, ihr Amt, ihr Regiment“, 1947.
- 25) Heinrich Bornkamm „Gott und die Geschichte nach Luther“, 1946.
- 26) Edmund Schlink „Die Nachfolge Christi“, 1947.
- 27) Gottes Wort für unsere Jugend. Religionspädagogische Woche, 1947.
- 28) Helmuth Kittel „Vom Religionsunterricht zur evangelischen Unterweisung“, 1947.
- 29) Oskar Hammelsbeck „Konfirmations-